

Aus Stadt und Kreis Calw

Anstecknadeln für Arbeitsjubilare

Der Reichswirtschaftsminister hat die Ueberreichung von Anstecknadeln für Arbeitsjubilare an Erfolgsgliedern der Unternehmern der freien Wirtschaft bei Einhaltung der nachstehenden Bedingungen gestattet:

1. Nur die Unternehmen dürfen Anstecknadeln überreichen, bei denen schon vor dem 1. April 1939 eine solche Gepflogenheit bestand.
2. Die Anstecknadeln dürfen das Hoheitszeichen nicht wiedergeben und nicht zu verwechseln sein mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen der NSDAP, mit dem SM-Wehrabzeichen und den von der Reichsregierung genehmigten Sportehrenzeichen.
3. Die Darstellung auf den Anstecknadeln muß sich auf das Unternehmen beziehen, also Firmenzeichen, Firmenymbole, Firmenbuchstaben oder dergl. zeigen.
4. Vor der Ausleihung sind dem Reichswirtschaftsminister ein Muster der Anstecknadel und zwei Lichtbilder davon zur Genehmigung vorzulegen. Die Anschrift des Unternehmens ist anzugeben.
5. Die Anstecknadeln dürfen erst nach Vollendung einer 25jährigen Arbeitszeit überreicht werden.
6. Die Anstecknadeln werden nicht wie Orden und Ehrenzeichen des Reichs verliehen, sondern überreicht oder ausgehändigt.

Lazarett-Milch verfälscht

Niedriger Eigennutz scharf bestraft

Das Sondergericht des Oberlandesgerichtsbezirks Stuttgart tagte im großen Sitzungssaal des Rathauses in Wildbad. Zu verantworten hatten sich der 62jährige Milchhändler Ernst Rometsch und dessen fast ebenso alte Ehefrau Anna. Sie waren beschuldigt, in der Zeit vom 1. Dezember 1939 bis Ende April 1940 unter Ausnutzung der durch den Krieg verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse von der Vollmilch, die sie täglich in größerer Menge an Wildbader Lazarett zu liefern hatten, 3/4 bis 4/4 Liter abgeschöpft und anderweitig verwendet zu haben, zum Nachteil der Abnehmer und Verbraucher. In seiner Anklagerede geißelte der Staatsanwalt in scharfen Worten die Handlungsweise der Angeklagten und beantragte gegen Ernst Rometsch 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und 2000 RM. Geldstrafe, gegen dessen Ehefrau 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Das Urteil des Sondergerichts lautete für den Angeklagten wegen fortgesetzten Betrugs in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen der Lebensmittelfälschung auf 10 Monate Gefängnis und 800 RM. Geldstrafe, für die Angeklagte auf 5 Monate Gefängnis.

Nächste Woche Pflzlehrgang. Im Auftrag der NS-Frauenenschaft wird auch in diesem Jahre wieder ein Pflzlehrgang in Calw abgehalten,

zu dem alle hauswirtschaftlich tätigen Frauen und Mädchen der Kreisstadt eingeladen sind. Der Lehrgang findet am Freitag, 6. September, ab 2 Uhr nachmittags (Treffpunkt Marktplatz) unter Leitung von Oberlehrer Gadtatter, Stuttgart statt. Nach einem Waldgang wird auch die Verwertung des köstlichen und nahrhaften Gutes, das uns der Wald alljährlich schenkt, praktisch gezeigt. Anmeldungen sind bis Montag abend an Frau S. Beißer, Marktplatz 2 zu richten. Der Lehrgang ist für die Teilnehmer kostenlos.

Ein schöner neuer Brunnen ist vor kurzem in der Grünanlage der Baumwollspinnerei Calw in Kenheim aufgestellt worden. Der aus heimischem Material gestaltete Brunnen wurde

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

17

Nach der Moorseite hin habe man allerdings nichts gefunden.

„Herr Rittmeister, sehen Sie, es brennt!“ Der Mann riß die Vorhänge am Fenster beiseite. Ueber dem schwarzen Himmel dämmerte es am Horizont, als wolle die Sonne zu ungewöhnlicher Stunde aufgehen. Aber das sanfte Rot bündelte sich endlich in grelle Strahlen, die lodern emporgeworfen wurden. „Es brennt!“ Gustav von Plessows Gewaltstimme dröhnte durch das Schloß. Befehle gab er, Anordnungen. Die Pferde standen in wenigen Minuten zum Abreiten auf dem Hof. Anten vom Portal aus winkte Brite fast unversehentlich ihren Abschied.

Hinter ihr krachte die Türe. Weinende, aufgeschreckte Mädchen drängten sich aneinander. Man hatte also doch richtig gehandelt. Und jetzt ritt der letzte Schutz auch noch weg. Nein, man blieb nicht mehr. Wo man denn hin wollte? Brite wandte sich plötzlich um. Sie reichte der großen, stämmigen Greta, der Anführerin, kaum bis zur Schulter. In diesem Augenblick aber erschien es allen, als sei sie turmhoch über sie erhoben. Zu den Eltern ins Dorf wolle man gehen! murmelte endlich eine der Aufgeregten. Schön, wenn man glaube, dort sicherer zu sein. Brite preßte die kleinen Hände fest ineinander. Wenn es so weiterging, würde sie bald allein Hüterin von Markhehnen sein.

Der alte Mirko folgte ihr in ihr Zimmer. Er hatte ersichtlich etwas auf dem Herzen. Verlegen starrte er auf seine wei-

von Holzbildhauer Fritz Koller, Calw geschaffen. Ueber der formgebändigten Masse des Troges erhebt sich frei und wohlausgewogen der eichene Brunnenstumpf, dessen säulenartig gehaltenen Oberteil mit einem Rundfries halberhabener Bildwerke geschmückt ist. Die von Künstlerhand geschaffenen Schnitzereien zeigen im Reigen schreiende Mädchengestalten, frohes Sinnbild einer der Freude und Entspannung dienenden Freizeit. Mit dem schönen, munter fließenden Brunnen hat die für die Gefolgschaft des Werkes angelegte Grünanlage an der Nagold einen schönen und wertvollen Schmuck erhalten.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde Befreiter Alfred Gauthier von Calmbach wurde für seinen Einsatz bei den Kämpfen in Frankreich mit dem EK II ausgezeichnet. — Unteroffizier Johannes Dengler, Stammheim, erhielt das Kriegs-Verdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern.

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Verdau

hen, mit dicken blauen Adern durchsetzten Hände: Komteß möchten den Vorschlag nicht übelnehmen. Aber wenn er sich einen Rat erlauben dürfe, so möge Komteß den ersten Frühzug nehmen und zu ihrer Freundin nach Berlin fahren. Dort sei es entschieden sicherer als hier. Er selbst würde auch nicht einen Schritt von Markhehnen weichen. Sie könne sich ganz auf ihn verlassen.

„Und du glaubst, ich könne Markhehnen verlassen?“ Brite rüttelte den alten Kreuen ein wenig an der Schulter. „Du meinst, ich wäre weniger als du?“

Mirko schämte sich plötzlich. Die Tränen liefen ihm über das sonst immer so maskenhafte, bewegungslose Gesicht. Es war nur seine Sorge, seine Angst um Brite gewesen, die ihm das Liebste auf der Welt bedeutete. Er sagte nichts hiervon. Aber das Mädchen fühlte es. Sie streichelte den Mann ungeschickt über die Hand. „Laß gut sein, Mirko. Komm, warte — ich zieh mich nur flink an. Dann bleibst du bei mir. Ich kann heute nacht doch nicht schlafen!“

Sie standen dicht nebeneinander am Fenster, nicht mehr Herrin und Diener, sondern zwei Menschen, die das Schicksal ihrer Heimat in dieser Nacht lebendig fühlten. Taghell flammte der Himmel im Norden auf. „Mirko, glaubst du, daß der Rittmeister von Plessow zurückkommt?“

Der alte Diener fragte nicht, wie all die langen Jahre seines Lebens. Er nickte nur stumm. Also das war es, was das Mädchen

mit Banden von Himmel und Hölle an Markhehnen binden würde. Seltsam war es: jahrelang kannten sich die beiden Menschen schon. Aber erst die Stunde der Not öffnete ihnen die Augen dafür, daß sie zueinander gehörten.

Die erste natürliche Dämmerung schob sich von Osten zartfingrig über den Himmel. Brite fröstelte. Sie wollte das Fenster schließen, als ihr Blick auf die große Straße fiel, die von der Grenze gen Westen führte. Ein grauenhafter Zug bewegte sich dort, schattenhaft und beim Näherkommen mit einer großen Deutlichkeit. „Mirko, komm, das sind Flüchtlinge!“

Brite zog den Alten mit sich. Sie brauchten das Schloß nicht erst wachzurufen. Es gab keinen, der in dieser Nacht geschlafen hätte. Wie man ging und stand, lief man den Weg hinab. Männer eigener Sprache trieben die erschöpften Gänse an. Frauen eigenen Blutes trampften auf elenden Karren ihre geringen, kopflos zusammengewürfelten Habseligkeiten zusammen. Kinder eigener Zukunft meinten lautlos, zu Tode erschreckt, in den frischen Augustmorgen. Nein, man könne nicht rasten, nicht einmal einen Schluck Kaffee oder Milch annehmen. Am Morgen des vergangenen Tages seien Kosaken ins Dorf eingebrochen. Ein großer Teil friedlicher Bevölkerung liege erschlagen. Das Vieh sei gemordet. Das Heim brenne. Nichts könne man mehr retten. „Wir müssen gegen Westen ziehen!“ meinte der Anführer, mit dem gleichen Glauben in der Stimme wie seine Vorfahren, als sie vor Jahrhunderten das Wort Ostland ausgesprochen.

Ob die Kosaken noch immer hausten? Die Verwalterin war weiß wie die Wäsche, die sie duftend von Sonne und Luft in die rüffigen Schränke zu ordnen pflegte. Die Antwort fiel härter aus, als jeder erwartete. Nur ein Spähtrupp sei im Dorf gewesen. Die Hauptmacht erwarte man noch. Sobiell hatte man verstanden. Da blieb der Flüchtlingszug sich ganz plötzlich selbst überlassen. Nur Brite und Mirko schauten dem Zug des Grauens nach.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Donnerstag, 29. August

Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 42,5—45,5, b) 40,5—41,5, c) 35,5; Bullen a) 42—43,5, b) 38—39,5, c) 32 bis 34; Kühe a) 42,5—43,5, b) 37,5—39,5, c) 27—33, d) 19—24; Färsen a) 42—44,5, b) 39,5 bis 40,5, c) 29; Kälber a) 59, b) 57—59, c) 45—50, d) 35—40; Lämmer und Hammel b2) 46—47, c) 42; Schafe a) 42; Schweine a), b1) und b2) 57,5, c) 56,5, d) 53,5, e) 51,5, f) —, g) 57,5. — Marktverlauf: alles anaetelt.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt dabei darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.



Auf jeden Kubikmeter kommt es an!

Jede planvolle Ersparnis an Wagentaum bedeutet eine Vermehrung des zur Verfügung stehenden Wagenbestandes. Und jeder einzelne Verfrachter hat dazu den Vorteil, daß bei besserer Wagenausnutzung die Fracht nach niedrigeren Frachtfäßen berechnet wird. Deshalb lohnt es sich für jeden Verfrachter, den Wagenverstand so zu regeln und einzuteilen, daß eine voll ausgelastete Wagenladung für jeden Bestimmungsort zusammenkommt. Schon vor Beginn der Verladung empfiehlt es sich, die Unterbringung der Güter im Wagen genau zu berechnen. Auskünfte über die Abmessungen der Güterwagen

geben alle Güterabfertigungen. Zweckmäßig gewählte Verpackung, Einbauten aus Latten und Brettern — das alles kann zur sicheren und raumsparenden Verladung beitragen. Besonders wenn es sich um sperrige Güter handelt, zeigt sich der Meister im Ausnutzen des bezahlten Laderaumes. Hier kommt es auf zweierlei an: Auf den bestmöglichen Einsatz der mechanischen und menschlichen Hilfskräfte und auf engste Zusammenarbeit mit den Güterabfertigungen. Das bedeutet eine wichtige Hilfe für die Deutsche Reichsbahn bei der Überwindung der Beförderungsschwierigkeiten.

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaumes zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Erlaswagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagarabe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaschine innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jezt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Abfänders oder bei der Voranlieferung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwecke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freistellen.
10. Frachttreue und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Verläufen.

Siehe auch: ...

